

BIBB

Perspektiven für die Ausbildung

Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser



Die Freien Berufe sind neben Industrie und Handel sowie dem Handwerk ein wichtiger Partner in der dualen Berufsausbildung in Deutschland mit hohem Ausbildungsengagement. Mit Stand vom 31. Dezember 2019 wurden insgesamt knapp 113.500 Jugendliche und junge Erwachsene in den Kernberufen der Freien Berufe in allen Ausbildungsjahren ausgebildet.

An dieser Stelle sind hier vorrangig zu nennen: Medizinische, Zahnmedizinische und Tiermedizinische Fachangestellte, Steuerfachangestellte, Rechtsanwaltsfachangestellte, Notarfachangestellte, Patentanwaltsfachangestellte sowie Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte. Darüber hinaus werden aber auch zum Beispiel Bauzeichner/-innen, Vermessungstechniker/-innen sowie Kaufleute für Büromanagement ausgebildet.

Ausbildung in den Freien Berufen hat eine lange Tradition. Die Berufe sind historisch aus dem Bedürfnis nach Unterstützung bei der Arbeit von Ärzten, Apothekern, Zahnärzten, Juristen und Architekten erwachsen. Hieraus entwickelte sich im letzten Jahrhundert eine Reihe von staatlich anerkannten Ausbildungsberufen, die berufsfachliche, zum Beispiel medizinische, sowie kaufmännisch-administrative Kompetenzanforderungen gleichermaßen berücksichtigen.

Die vielseitigen Berufsbilder der Freien Berufe waren und sind vor allem bei jungen Frauen sehr beliebt. Ihr Anteil liegt durchgängig bei über 90 Prozent und die Berufe Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte sind regelmäßig mit an der Spitze der beliebtesten dualen Ausbildungsberufe zu finden.

Digital – international – versorgungsrelevant

Im Laufe der Zeit haben sich die Berufe kontinuierlich gewandelt und wurden in Neuordnungsverfahren modernisiert. Aktuell wird in der Branche das Thema Digitalisierung

breit diskutiert und hat bereits in erste Berufsbilder Einzug gehalten. So ist die Nutzung IT-gestützter Büro-, Informations- und Kommunikationssysteme wie auch des elektronischen Rechtsverkehrs in der Neuordnung der Rechtsanwalts-, Notar- und Patentanwaltsfachangestellten (ReNoPat-Berufe) bereits 2014 berücksichtigt worden. Die Neuordnung zum Vermessungstechniker berücksichtigte 2010 ebenfalls bereits umfangreiche Aspekte der Geoinformationstechnologie.

Gleichwohl ist eine kontinuierliche Beobachtung und weitere Anpassung der Berufsbilder im fortschreitenden Verlauf der Digitalisierung notwendig. Bei den Zahnmedizinischen Fachangestellten zeigte eine Analyse des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) den Bedarf einer stärkeren Verankerung des Themas Digitalisierung. Diese Anregungen fließen in das aktuell gestartete Neuordnungsverfahren ein.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist das Thema Internationalisierung. Dieser Aspekt hat zum einen Bezüge zum interkulturell vielfältigen Kreis der Patienten, Mandanten, Klienten und Kunden, die Dienstleistungen der Freien Berufe in Anspruch nehmen. Zum anderen spielen aber auch internationale Rechtsverordnungen, gerade im Bereich der ReNoPat-Berufe, eine immer bedeutendere Rolle.

In der Corona-Krise wurde die Versorgungsrelevanz vor allem der Medizinischen Fachangestellten (MFA) deutlich sichtbar. Gerade in den Praxen erfordert es umfassende Kenntnisse zur Berücksichtigung von psychosozialen und -somatischen Bedingungen des Patientenverhaltens, zu Methoden und Techniken der Kommunikation, aber auch zur Lösung von Konfliktsituationen, um auf persönliche Rahmenbedingungen und Lebenslagen sowie Fragen und Ängste der zu Behandelnden reagieren zu können.

Die große Beanspruchung dieser Berufsgruppe während der Krise zeigte auch eine Online-Umfrage des BIBB-Projekts „ProSECOM“. Befragt wurden rund 1.250 Auszubildende des zweiten und dritten Ausbildungsjahres. Diese fühlten sich durch die Corona-Krise belastet. Die durch die Corona-Krise erhöhte Arbeitsbelastung bedarf zusätzlicher Unterstützung der MFAs. Hierbei sind auch mehr Zeitressourcen für die Ausbildung und der Einsatz digitaler Medien ein Schlüssel zum Erfolg.



Fortbildung und Karriereperspektiven

Der berufliche Aufstieg stand aufgrund des Assistenzgedankens, der diesen Berufen innewohnt, lange Zeit nicht im Mittelpunkt. Zwischenzeitlich sind jedoch bundesweite Fortbildungen vorhanden. Große Praxisgemeinschaften, Ärztehäuser, Architektenbüros und Kanzleien haben einen Bedarf an weitergebildeten Fachkräften auf der mittleren Managementebene, zum Beispiel staatlich geprüfte Rechtsfachwirte oder geprüfte Fachwirte für das Gesundheits- und Sozialwesen. Daneben gibt es auch auf der Ebene der fachspezifischen Weiterbildung interessante Profile, wie zum Beispiel den/die Dentalhygieniker/-in in zahnmedizinischen Praxen. Die Gestaltungsaufgabe beruflicher Fachkarrieren durch bundesweit anerkannte Weiterbildungsprofile wahrzunehmen und auch die Möglichkeiten der Zuordnung zum Deutschen Qualifikationsrahmen zu nutzen, ist eine Investition in die Zukunft im Hinblick auf die Attraktivität dieser Berufsabschlüsse.

Das 2020 modernisierte Berufsbildungsgesetz bietet zudem die Möglichkeit, Aufstiegsfortbildungen auf drei Niveaustufen auszuweisen: Spezialist, Bachelor Professional und Master Professional. Diese Niveaus stehen für hochwertige Weiterbildungsabschlüsse. Auf dieser Basis ist auch eine finanzielle Förderung der Weiterbildung nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (kurz: AFBG oder „AufstiegsBAföG“) möglich. Die Zeit ist also günstig, die Weiterbildungsangebote in der Branche zu systematisieren, an die neue Rechtslage anzupassen und so die Chance zu nutzen, die Attraktivität der dualen Ausbildung in der Branche weiter zu erhöhen.

Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser ist seit 2011 Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) in Bonn.